

## **Jessica Benning : In einer anderen Welt**

Manchmal sitz ich einfach nur so da ,  
und lausche dem Wind.  
Manchmal sitz ich einfach nur so da,  
und höre ein weinendes Kind.  
Es hat Hunger und sitzt da ganz ohne Kleid.  
Man sieht in seinen Augen nur Kummer und Leid.

Manchmal sitz ich einfach nur so da,  
und beobachte das Wolkengrau.  
Manchmal sitz ich einfach nur so da,  
und höre das hilflose Schreien einer Frau.  
Sie ist verunsichert und weint,  
denn in unserer Welt ist Nichts, wie es scheint.

## **Jessica Benning: Was soll man dazu sagen?**

Was soll man sagen, wenn einen die Lehrer komische Sachen fragen?  
Wenn sie wissen wollen, wie hoch ist der höchste Berg?  
Wie heißt das größte Wasserwerk?  
Das alles sind Fragen, was soll man dazu sagen?

Was soll man sagen, wenn einen die Lehrer komische Sachen fragen?  
Wenn sie wissen wollen, wie buchstabiert man „Frühlingsduft“?  
Wie groß ist die Dichte der Luft?  
Das alles sind Fragen, was soll man dazu sagen?

Was soll man sagen, wenn einen die Lehrer komische Sachen fragen?  
Wenn sie wissen wollen, was in unseren Köpfen vorgeht?  
Wie lange der „schiefe Turm“ schon in Pisa steht?  
Das alles sind Fragen, was soll man dazu sagen?

Was soll man sagen, wenn einen die Lehrer komische Sachen fragen?  
Tja dann sollte man fragen:  
„Was würden Sie denn sagen?“  
Das alles sind Fragen, was soll man dazu sagen?

### **Melanie Arnold: Graue Wolken**

Es ist Negatives in der Luft,  
wenn Graues den Himmel bedeckt,  
und dieser industrielle Duft  
den eigentlich blauen Himmel bedeckt.

Das ist wie zwei Welten,  
alle bekommen schlechte Laune.  
Nie wieder zelten  
und Jecken blasen nicht mehr in die Posaune.

Über 3000 Menschen in New York kamen um's Leben,  
daran sollten wir mal denken,  
wenn die Leute umkommen bei Terroranschlägen,  
vor den Angehörigen sollte man auf die Knie sinken.

In der heutigen Welt,  
da geht's um Ruhm,  
um das eigentlich wertlose Geld.  
Und dabei sollten wir daran denken:  
„Wie fühlten sich die Menschen im Judentum?“

Von Sekunde zu Sekunde  
wird die Welt schlimmer und schlimmer  
und die Welt geht zu Grunde.  
Irgendwann bleiben die grauen Wolken für immer.

### **Melanie Arnold: Wir**

Damals, als ich dich das erste Mal sah,  
da lagst du im Krankenhaus  
und wir tauschten Nummern aus.  
Doch mir war bis dahin noch nichts klar.

Wir telefonierten ständig,  
du fragtest mich nach einem Wiederseh'n,  
weil wir uns ja so gut verstehen.  
Durch dich wurde meine Welt lebendig.

Wir gingen in's Kino und in's Schwimmbad.  
Wir erzählten viel  
und aßen dabei Eis am Stiel.  
Langsam merkte ich, mein Herz dreht am Rad.

Wir stehen jetzt hier  
in diesem Wald  
und es ist bitterkalt  
und es gibt nur noch das wir.

Seit einem Monat gibt's nur noch dich und mich.  
Wir sind nicht immer einer Meinung  
und doch springen wir nicht aus der Leitung.  
Du kannst sicher sein: Ich liebe dich!

### **Maximilian Schmechel: Ode an die Freunde**

Grüßt euch, meine Freunde,  
wir alle beisammen,  
immer zusammen,  
bereiten uns gegenseitig Freude.

Sind wir alle getrennt,  
allein auf uns gestellt,  
ohne jedes Geld,  
und immer verpennt,  
sucht jeder jeden,  
des anderen Spur,  
und hinter uns eine Schnur.  
So entstehen Fäden  
zwischen allen Leuten  
und deren Bekannten  
und den Bekannten der Verwandten,  
sodass die Glocken der Freundschaft läuten.

### **Anne Gaevert: Teddy**

Zuhause sitzt mein Teddybär  
und guckt auf den fallenden Schnee.  
Ich muss ehrlich sein, ich mag ihn sehr.  
Er bringt mir noch mehr Glück als vierblättriger Klee.

Ich habe für ihn keinen Ersatz parat,  
ich brauch nur ihn zum Einschlafen.  
Ich hab´ noch Fotos von ihm auf´m Apparat.  
Meine restlichen Kuscheltiere sind Giraffen.

### **Gesine Hirschi: Sommer**

Der Sommer wird heiß,  
ich fahr zum Strand.  
Da ess´ich ein Eis.  
Es ist warmer Sand.

Ich geh´ ins Wasser.  
Danach geh´ ich mich bräunen.  
Es wird immer nasser,  
heut Nacht wird ich gut träumen.

Aus dem Urlaub zurück,  
der war sehr cool,  
bin ich geknickt  
und geh´, weil es heiß ist, in den Pool.

Am Wochenende fahr´ ich weg,  
da schlafen wir in einem Zelt,  
das ist keck.  
Wir schlafen unter´m Himmel der Welt.

### **Oliver Kärsten: Die Liebe zum Frühling**

Das Kribbeln im Bauch,  
die schönen Lieder,  
der schöne Weidenstrauch,  
er blüht wieder und wieder.  
Die Liebe zum Frühling  
inspiriert die Gefühle  
zu neuem Glück.

### **Melanie Arnold: Frühlingstag**

Fröhlich lieg´ ich auf der Wiese,  
dann kommen Pollen und ich niese.  
Da hinten am Fluss  
knackt ein Hörnchen eine Nuss.  
Vögel zwitschern und der Himmel brennt.  
„Da drüben, sieh nur, ein Rehkitz rennt!“  
Mein Freund, der stupst mich auf die Nas´  
und danch wälzen wir uns froh im Gras.  
Abends, als die Mücken fliegen,  
liegen wir im Zelt und woll´n uns vergnügen.  
In der dunklen Nacht wird´s kalt  
und wir hören Eulen aus dem Wald.

### **Maximilian Schmechel: Vom Winter zum Frühling**

Der Frühling ist da!  
Wo einst eine leere Wiese war,  
ist jetzt grünes Gras,  
es blüht mit Freude und Spaß.  
Jedes Jahr, immer das Gleiche,  
verschwindet im Frühling die Winterbleiche.

### **Maximilian Schmechel: Warm und kalt**

Von Ort zu Ort,  
von Afrika bis Amerika,  
ist es immer warm dort.  
Ist das nicht wunderbar?

Wo aber ist es kalt?  
Auf jeden Fall am Nordpol,  
aber auch im tiefen Wald,  
wo Wölfe sich fühlen wohl.

### **Kevin Hoth: Frühling und Kot**

Die Felder stinken nach Kot  
und manche Blumen sind rot.  
Der blaue Himmel passt zu den grünen Bäumen,  
aber auch zu den warmen Räumen.  
Alle Blumen waren tot  
und jetzt seh´ ich Hundekot.

### **Anne Gaevert: Ich bin wie du**

Ich bin wie du.  
Wir spielen verstecken  
in allen Ecken.  
Und ich höre immer nur ein HU.

Du bist wie ich.  
Du hilfst mir in schwierigen Situationen  
und gibst mir mehrere Optionen  
und dafür lieb ich dich.

Ich liebte dich sehr,  
und es gab immer ein Wir.  
Doch leider muss ich dir sagen, jetzt und hier:  
Ich kann nicht mehr.

Loszulassen fällt mir schwer,  
auch wenn ich dich immer noch sehr, sehr mag.  
Ich entscheid es auf einen Schlag:  
Und das Wir, das gibt's nicht mehr.